



Mühviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 5/6 • 1966 • 6. Jahrgang

Inhalt

- Rudolf Pfann
Dr. Josef Laßl

Wilhelm Aichinger
Dr. Otto Guem, Mauthausen
Prof. Dr. Rudolf Ardel

Leopold Wandl
Prof. Martha Khil
Sepp Wallner
F. Sch.
Kons. Franz Vogl
Reg.-Rat Franz X. Bohdanowicz
S. Köllersberger, H. Haill,
K. Janik, St. Zobernig,
R. Fellinger, M. v. Hoernes, H. Kolböck
OSCHR. Hermann Mathie
SCHR. Wolfgang Dobesberger

- Franz Glaubacker (74)
Dichtung und Gesellschaft als Widerspiel (76)
Besuch in Kiew und Odessa (77)
Dipl.-Ing. Dr. agr. habil. Heinrich Werneck † (79)
Herrschaft Waxenberg (81)
Zwettl's Handel in vergangenen Jahrhunderten (84)
Die Mühlvierter Künstlergilde ... (89)
Die Mutter (91)
Hofrat Dr. Franz Pfeffer † (92)
Hundertzehn Jahre Giselawarte (94)
Jahrestagung des Oö. Volksbildungswerkes (96)
Peter und Paul (97)
Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln, 3. Teil (98)
- Frauen-Lyrik (102)
Des Mühlvierterls Bemühen um den Aufstieg (104)
Freilichtmuseum in Peimberg/Hellmonsödt (105)
Buchbesprechungen (106)

Bilder

- Franz Glaubacker

Hans Weibold
Kons. Herbert Baumert
Prof. Vilma Eckl

Prof. Max Kislinger
Hans Weibold
Maximilian Stockenhuber
- 23) Gasthof Ennstalder in Urfaß, Oö., 1965 (75)
24) Dr. Heinrich Werneck, Foto, 1953 (80)
25) Waxenberg, Feder, aus: Litschel-Ulm, Zwischen Donau und Nordwald, Verlag J. Wimmer, Linz, 1964 (82)
26) Wappen von Zwettl/Rodl, Zeichnung, Oö. Landesverlag (84)
27) Mutter und Kind, Kohle, 1948, aus: E. Widder, Vilma Eckl, Oö. Landesverlag, 1965 (91)
28) Dr. Franz Pfeffer, Foto, aus: Oö. Kulturbericht, Folge 13, 1966 (92)
29) Giselawarte, Foto (95)
30) Kienleuchte, Zeichnung, aus: M. Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, Oö. Landesverlag, 1957 (99)
31) Mühlv. Dreiseithof, Feder, aus: Litschel-Ulm, Donau/Nordwald (101)
32) Madonna, Bildstock, Böchenholz, Kilschee: Jahrbuch der innv. Künstlergilde, 1965 (103)

Mühlvierter Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Kilschees
Druck
Redaktionschluß für die Nummer 7/8

Mühlvierter Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schöber-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. Juni 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S. 70.— (mit Postzustellung)

„Professor Bernardi“ oder im „Leutnant Gusti“, nein, die Zeit hat sich in „Anatol“ ebenso wiedererkannt wie in der beschimpften Dialogfolge „Reigen“ und ähnlichen Szenen. Hugo von Hofmannsthal lehrte das Lächeln des Verzichts mit seinem Prosalustspiel „Der Schwierige“, in dem die Heiterkeit der Oberfläche Regie führt, so daß sich Grazie und Melancholie nicht im Wege stehen. Im Rankengewirr des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“ versteckte Robert Musil Schlüsselfiguren der Gesellschaft, etwa den Politiker Walter Rathenau in Dr. Arnheim, den Pädagogen Georg Kerschensteiner in Hagauer, den Religionsphilosophen Friedrich Wilhelm Förster in Professor Lindner und den Graphologen und Charakterdeuter Ludwig Klages im Propheten Meingast.

An diesen wenigen Beispielen, die sich beliebig vermehren ließen, durch Joseph Roths Romane „Radetzkymarsch“ und „Die Kapuzinergruft“ oder durch die Gedichte Georg Trakls, kann abgelesen werden, daß das Verhältnis von Dichtung und Gesellschaft nicht nach der Masse geraffter Wirklichkeit bestimmt wird, sondern wie stark sich poetische Handlung in soziologische Gegenwart umschmelzen läßt. Aus der Repräsentation des allgemeinen Interesses gewinnt der Autor seinen Leser. Er spricht an und ihm antwortet der Gerufene. Der zweckfreie Schein der Schönheit mündet absichtsvoll in ein zielgerichtetes Sein der Notwendigkeit.

Die gestalterischen Kräfte der Gesellschaft waren für die Dichtung des habsburgischen Endes so stark, daß sie sich in allen Gattungen des Wortkunstwerkes zu lebendig entwickelter Form banden. Kasten und Klassen, Ränge und Unterschiede, Eigenheiten und Grade bildeten eine einheitliche Vielfalt, die reif war, machtgewappnet und innerlich, für eine dokumentarische Zeitgenossenschaft. Das Engagement des Schriftstellers durch die Gesellschaft, der er seine Schrift stellte, von der er aber auch verstanden und verhätschelt wurde, lohnte sich. Adel und Militär, Klerus und Intellektuelle, Arbeiter und Bauern lebten in einer patriarchalischen Ordnung, für die sich das Herrscherhaus aus und irgendwie die Kaiserstadt Wien verantwortlich fühlten, obwohl es natürlich auch andere Zentren der Geistigkeit gab, etwa Prag und Regionen in den Völkerschaften der Doppelmonarchie, wo deutsch gedacht, gesprochen und gedichtet wurde.

Am 3. Juli 1866 begann ein Werdeprozeß, der selbst heute, hundert Jahre danach, noch nicht abgeschlossen ist. Mit der Schlacht bei Königgrätz verlor Österreich auch die Vorherrschaft im Deutschen Bunde. Der kleindeutsche Gedanke unter Preußens Schutz hatte gesiegt. Aber Austria mediatrix erstand und triumphierte. Es begann die Konzentration auf das Eigentümliche, das sich plötzlich ganz anders zu erkennen gab, als es bislang die deutschen Siedlungen des vielsprachigen Kaiserreiches zeigten. Es wuchs jenes Bestimmende, das 1919 fruchtbar werden wollte, 1938 in den großdeutschen Raum eingegliedert wurde, um dann nach der Befreiung von 1945 in der Freiheit der Zweiten Republik 1990 auf Besatzer und Sieger zu vergessen, weil es sich (nicht zuletzt durch das Zurückströmen der Emigranten) auf Verpflichtung

Besuch in Kiew und Odessa

Unser Gildenmitglied, der Journalist, Erzähler und Lyriker Franz Kain, hatte Gelegenheit, zusammen mit dem Vizedirektor des Landesmuseums, Oberrat Dr. Franz Lipp, auf Einladung der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland in Kiew eine Studienreise in die Ukraine zu unternehmen. Die Reise war das Gegenstück zu Besuchen, welche die beiden Chirurgen Prof. Dr. Bratusj und Prof. Kolomitschenko unserem Land und der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft abgestattet hatten. Der Aufenthalt der beiden Oberösterreicher konzentrierte sich hauptsächlich auf die Städte Kiew und Odessa. Ein Besuch galt auch dem Grabdenkmal und Gedenkmuseum des ukrainischen Nationaldichters Taras Schewtschenko (1814–1861), das 70 Kilometer südlich von Kiew bei Kanew hoch über dem Dnepr liegt, der hier ein hohes Steilufer aufweist. In Odessa konnte das weltberühmte Filatow-Institut, eine berühmte Augenklinik, die mit großem Erfolg Hornhaut-Transplantationen durchführt, besucht werden, der Hafen, der sich im ständigen Ausbau befindet und das archäologische Museum des Schwarzmeer-Raumes. In Kiew hatte Franz Kain eine Aussprache mit dem Präsidium des ukrainischen Schriftstellerverbandes und Dr. Lipp hatte Gelegenheit, wissenschaftliche Kontakte mit der Volkstumsforschung aufzunehmen. In einer Internatenschule wohnten die beiden Besucher einer Deutsch-Unterrichtsstunde bei. Im Kiewer Opernhaus lernten sie ein modernes volkstümliches Ballett kennen, das viele Motive aus den Karpaten verarbeitet. Zu Ehren der beiden Besucher aus Oberösterreich führte die Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland eine Abschiedsveranstaltung durch, an der bekannte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

Während Franz Kain in der Sowjetunion weilte, wurde ihm der Theodor-Körner-Preis verliehen. Gide und Schriftleitung gratulieren herzlichst.